

TWEET DER WOCHE



„Online-Video-Probe des Kinderchors“. Puh. Ganz ehrlich, wir müssen jetzt nicht alles ins Netz verlagern. Manche Sachen können auch einfach mal ausfallen.
Müller @gemuellert

Netz-Nachrichten

Viel Verkehr am Internet-Knoten

Am Internet-Knoten in Frankfurt hat sich der Datenverkehr von Video-Konferenzen in der Coronavirus-Krise verdoppelt. Insgesamt sei der durchschnittliche Datenverkehr um zehn Prozent gestiegen, teilten die Betreiber des DE-CIX-Knotens mit. „Die Nutzer sind nun auch tagsüber häufiger und länger online, das merken wir stark“, berichtete Technikchef Thomas King. An Kapazitätsgrenzen stoße der Internet-Knoten aber nicht. Die notwendigen Bandbreiten könnten bereitgestellt werden, „selbst wenn alle Firmen Europas

ausschließlich aus dem Home-Office arbeiten und nebenher noch ein weltweites sportliches Großevent übertragen würde“. Neben dem Anstieg beim Konferenz-Datenverkehr – wie über Skype oder Zoom – verdoppelte sich auch die Zahl der Nutzer von Online- und Cloud-Gaming-Plattformen. Der Social-Media-Datenverkehr sei deutlich gestiegen. Video-streaming-Anbieter hätten ihre Kapazitäten teilweise verdoppelt. Zum Nadelöhr könnten eher ungenügend ausgebaut lokale Netze werden. (dpa)

Atemschutz statt Raumfahrtforschung

Immer mehr Labore und Forschungseinrichtungen helfen bei der Versorgung von Kliniken mit Atemschutzmasken. An der Universität Duisburg-Essen werden die dafür nötigen Bauteile mit 3-D-Druckern hergestellt. Das Schild für die Maske werde aus Folien für Overhead-Projektoren geschnitten. „Diese sammeln wir gerade überall an der Uni ein“, sagte Stefan Kleszczynski vom Lehrstuhl für Fertigungstechnik an der Universität. Je nach Druckverfahren und verwendetem Werkstoff koste der Gesichtsschutz zwischen zwei und neun Euro pro Stück. Auch beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt

(DLR) sollen Atemschutzmasken und Ventile für Beatmungsgeräte im 3-D-Druckverfahren hergestellt werden. Wo sonst Modelle für die Luft- und Raumfahrtforschung entstehen, könne Schutzrüstung gefertigt werden, teilte das DLR mit. Die Umstellung sei erfolgreich getestet worden. Die leistungsfähigsten Drucker im DLR könnten bis zu zehn Schutzmasken oder 15 Ventile für Beatmungsgeräte pro Tag herstellen. Durch eine Vernetzung der Einrichtungen sei es möglich, größere Mengen zu produzieren. Die Uni Duisburg-Essen und das DLR waren nach einem Aufruf der EU-Kommission tätig geworden. (dpa)

Google hilft der WHO



Großzügig: Google spendiert der WHO und anderen Behörden eine riesige Anzeigenschrift. Foto: dpa

Google gewährt der Weltgesundheitsorganisation WHO und mehr als 100 Behörden aus verschiedenen Ländern eine Anzeigen-Gutschrift von 250 Millionen Dollar, damit sie ihre Informationen über die Werbeplattform des Konzerns verbreiten können. Kleinen und mittleren Unternehmen sagte Google darüber hinaus Werbegutschriften in Höhe von 340 Millionen Dollar zu, wie Firmenchef Sundar Pichai am Wochenende bekannt-

gab. Zudem setzt der Internet-Riese einen 200 Millionen Dollar schweren Investitionsfonds auf, der kleinen Unternehmen den Zugang zu Kapital erleichtern soll. Firmen dieser Größe setzen oft auf Anzeigen auf Online-Plattformen wie Google und Facebook, um ihr Geschäft voranzubringen. Gerade sie sind stark von der Coronavirus-Krise betroffen und haben oft zu wenige Ressourcen, um längere Ausfälle zu verkraften. (dpa)

Daddeln gegen die Langeweile

Viele Menschen bleiben in der Coronavirus-Krise zu Hause – und nicht wenige vertreiben sich die Zeit mit Videospielen. Jetzt gibt es auch Zahlen, die das belegen: Die Games-Plattform Steam erreichte einen Höchstwert gleichzeitig aktiver Spieler bei 20,3 Millionen. Es ist ein steiler

Anstieg in kurzer Zeit. Die 19-Millionen-Marke war erst Anfang Februar überschritten worden, wie aus der Steam-Statistik hervorgeht. Das populärste Game war dabei das Kampfspiel „Counter-Strike: Global Offensive“, das von mehr als einer Million Nutzer gespielt wurde. (dpa)

Kleiner Überblick über Apps und Plattformen

Weiterlernen im Internet

Nachdem die Schulen geschlossen sind, legt Deutschland gerade einen Crash-Kurs in Sachen E-Learning ein. Neben dem Material, das Schulen und Lehrer bereitstellen, gibt es eine Vielzahl an Apps und Plattformen. Wie filtert man sinnvolle Angebote heraus, und was gibt es zu beachten?

► **School to go:** Auf der Webseite „School to go“ finden sich Verweise auf diverse Lern-Angebote, ausgewählt und aufbereitet von einem Team aus Didaktik- und Digital-Experten. Die bunten Kacheln verraten knapp, worum es geht, und sind jeweils mit einer Beschreibung sowie Hinweisen zur Nutzung versehen. Über einen Filter können User spezielle Angebote für verschiedene Klassen und Fächer wie Deutsch, Fremdsprachen oder MINT finden. „School to go“ soll sowohl Anlaufstelle für Lehrer, Eltern als auch Schüler sein. Prof. Julia Knopf vom Forschungsinstitut Bildung Digital (FoBiD) an der Universität des Saarlandes hat das Projekt gemeinsam mit einer Forschungsgruppe der Universität Osnabrück unter der Leitung von Prof. Oliver Thomas in der Corona-Krise gestartet.

► **Alternativen:** Wem das zu viel Auswahl ist, für den hat Silke Ladel ihre Empfehlungen zusammengestellt. Sie ist Expertin für Digitalisierung im Bildungsbereich sowie Professorin für Mathematik und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. **Für Kinder im Grundschulalter empfiehlt Ladel folgende Angebote.**

► **Book Creator:** Mit der App „Book Creator“ können Kinder ihre Lese- und Schreib-Kompetenzen stärken und selbst E-Books erstellen. Ladel rät, Kinder eine eigene Geschichte erfinden



Bei manchen Apps – hier „Pattern Shapes“ – lassen sich spielerisch verschiedene Unterrichtsfächer verknüpfen.

Foto: dpa-tmn

zu lassen, die sie aufschreiben und mit Bildern und Videos ergänzen. Dann lesen sie ihre Geschichten vor und stellen eine Audioaufnahme ein. Die Bücher können mit der Familie und Freunden geteilt werden.

► **Pattern Shapes:** Mit der App „Pattern Shapes“ lassen sich Kunst-, Deutsch- und Matheunterricht verknüpfen. Kinder können verschiedene Muster, Ornamente und Parkette mit den zur Auswahl stehenden geometrischen Formen erstellen. Anschließend können sie diese beschreiben. Indem sie die richtigen Fachbegriffe für die Muster verwenden und Eigenschaften der geometrischen Formen entdecken, arbeiten sie an ihren Mathe-Kompetenzen. Auch das Erstellen eigener Tangram-Puzzles ist möglich, die Kinder mit Familie und

Freunden austauschen können.

► **Klötzchen:** Für junge Baumeister eignet sich die App „Klötzchen“. Kinder können selbst zu Architekten werden und Baupläne erstellen. Sie betrachten Würfelgebäude von verschiedenen Perspektiven aus, machen selbst welche oder bauen nach vorgegebenen Plänen. Auch zur Förderung der Deutsch-Kompetenzen kann die App genutzt werden: etwa indem ein Partner ein Gebäude beschreibt, das vom Kind gebaut werden soll. Die Bauanleitungen können als Algorithmus formuliert werden, das schult Informatik-Kenntnisse.

► **Diagramm Generator:** Für Nachwuchsforscher bietet sich der „Diagramm Generator“ an. Kinder können eigenständig Datenerhebun-

gen erstellen und ihre Ergebnisse in Diagrammen darstellen. Dadurch lernen sie spielerisch, Diagramme zu lesen und zu interpretieren. Ein Pluspunkt für die Mathe- und Sachkunde-Kompetenzen.

Für Jugendliche an weiterführenden Schulen empfiehlt Ladel diese Angebote.

► **Photomath:** In Mathe kann „Photomath“ weiterhelfen. Jugendliche können mit der App eigenständig Mathe-Aufgaben lösen. Der Clou: Sie fotografieren die Aufgabe und vergleichen ihre Lösung mit der Lösung der App. Damit lassen sich Lösungsschritte einfach nachvollziehen.

► **Open Roberta Mobile:** Mit der App „Open Roberta Mobile“ können MINT-begeisterte Kinder und Jugendliche verschiedene Roboter

programmieren. Viele Ideen zur Umsetzung finden sich auf den Seiten der „Roberta-Initiative“. Inhaltlich werden unterschiedliche Fächer und Themen angesprochen.

► **iOrnament:** Mit der kostenpflichtigen App „iOrnament“ lassen sich Kunst und Mathe verbinden. Jugendliche können verschiedene Muster erstellen.

► **Explain Everything Whiteboard:** Mit dem „Explain Everything Whiteboard“ lassen sich für Freunde und andere Erklärvideos erstellen. Dabei sind ganz unterschiedliche Themen und Inhalte möglich. Jugendliche können ein Storyboard entwerfen und sich dabei sowohl mit der guten Gestaltung als auch mit dem Inhalt auseinandersetzen. So sind sie nicht nur passiver Nutzer, sondern auch aktiver Gestalter. (dpa)

Facebook will verlässliche Informationen

Warnhinweise und Löschungen

Facebook will in der Corona-Krise vorrangig Fehlinformationen über das Virus löschen, durch die Menschen zu Schaden kommen können. Das seien etwa Empfehlungen, gegen die Infektion Bleiche zu trinken oder Knoblauch zu essen, sowie falsche Informationen zur lokalen Ausbreitung der Krankheit, sagte Managerin Jessica Zucker. Auch versuche Facebook, den Nutzern Zugang zu verlässlichen Informationen etwa von der WHO zu erleichtern.

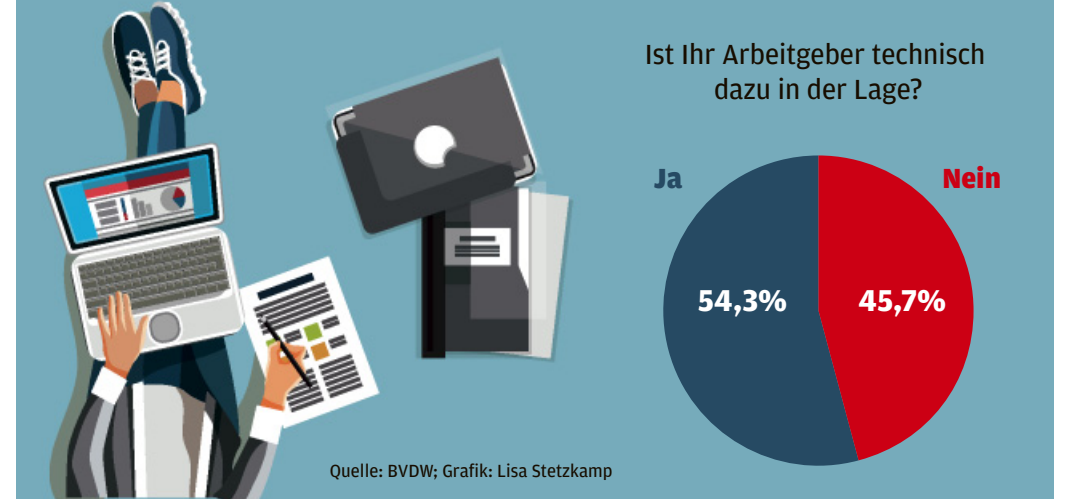
Falsche Behauptungen, die nicht direkt Menschenleben bedrohen – wie etwa Verschwörungstheorien zum Ursprung des Coronavirus – bleiben allerdings auf der Plattform. Sie werden mit

Warnhinweisen von Faktencheckern versehen – und ihre Verbreitung wird eingeschränkt. Facebook macht bisher keine Angaben dazu, wie groß die Ausbreitung falscher Informationen zur Coronavirus-Pandemie auf der Plattform ist. In der Krise ist die Nutzung sozialer Medien stark gestiegen.

Bei der Einschätzung, wie gefährlich eine Behauptung ist, verlasse sich Facebook auf Experten unter anderem von der WHO. Beim Aufspüren von Coronavirus-Falschinformationen kommt auch künstliche Intelligenz zum Einsatz. Bei Facebooks Chat-Schwörungstheorien zum Ursprung des Coronavirus – bleiben allerdings auf der Plattform. Sie werden mit

Deutschland geht ins Home-Office

Anzahl der Befragten zum Wunsch nach Home-Office wegen Covid-19



Bundesinnenministerium macht sich Sorgen über Fehlinformationen

Russischer Internetdienst verbreitet Falschnachrichten

Gezielt gestreute Falschinformationen zur Krise um das Coronavirus bereiten den deutschen Sicherheitsbehörden Sorge. Verfassungsschutz, Bundeskriminalamt und andere Behörden haben auch den staatlichen russischen Internetsender „RT Deutsch“ im Blick. Durch „gezielte Falschinformation“ könne „die öffentliche Sicherheit und Ordnung bedroht sein“,

sagte ein Sprecher des Bundesinnenministeriums.

„Wenn die Menschen gezielt mit falschen Informationen versorgt werden, entsteht Verunsicherung“, sagte der Sprecher. Als Beispiel nannte er die Behauptung, dass Händewaschen nicht vor einer Ansteckung mit dem Virus schütze. Die deutschen Sicherheitsbehörden hätten bei der Abwehr von Desinformationskampagnen

auch „RT Deutsch“ im Blick – und zwar unabhängig von der aktuellen Corona-Krise.

Regierungssprecher Steffen Seibert appellierte an die Bürger, „sich nicht in Panik versetzen zu lassen von Verdrehungen, Spekulationen und beunruhigenden Falschnachrichten, die leider auch im Umlauf sind“.

Über die Sorgen der Behörden hatte zunächst die „Bild“-Zeitung berichtet.

Eine Sprecherin des Bundesamts für Verfassungsschutz (BfV) sagte, eine der Prioritäten liege auf der Beobachtung, „inwieweit in den durch das BfV bearbeiteten Bereichen die Corona-Krise instrumentalisiert wird“.

Hintergrund sei die seit Wochen relativierende und instrumentalisierende Berichterstattung des Senders zum Thema Corona. Die Maßnahmen der Bundesre-

gierung würden als „Panikmache“ kritisiert und als Versuch, „mehr Kontrolle über die Gesellschaft zu erlangen“. Vorsichtsmaßnahmen wie dem Händewaschen würden in Teilen der Nutzen abgesprochen und die Epidemie als Ganzes infrage gestellt.

Dies habe am 20. März in der Schlagzeile gegipfelt: „Die Epidemie, die nie da war“. (AFP)